

Aphorismen zu: Wer sind wir Menschen in Zeiten einer schweren Pandemie?

Jens Hartmann (2020)

Noch nie gab es in unserer Gesellschaft so eine Polarisations-Dynamik. Das Virus SARS-CoV-2 wirbelt nicht nur unser Gesundheitswesen auf, es bricht die Gesellschaft in Teile und lässt unsere Schwächen mit Krisen erkennen. Gemeint ist nicht unser Immunsystem, sondern unser Denken und Handeln in Zeiten einer unfassbaren schnell-entwickelten Pandemie. Vor einem Jahr waren Einschränkungen dieser Art unfassbar: Mundschutz, Beherbergungsverbot, Gaststätten- und Theaterschließungen oder das Lahmlegen ganzer Wirtschaftszweige. Oder eine Benachrichtigungs-App für Millionen von Menschen. Und dennoch: der durchschnittliche Mensch sieht die Maßnahmen als vernünftig an und bleibt offenbar optimistisch: es werde einen Impfstoff geben und damit die „Trockenlegung“ der virale Gefahr. Diese Flamme namens Zweckoptimismus wird jedoch noch lange mit Sauerstoff versorgt werden müssen.

Indes skandieren jedoch sogenannte Querdenker durch die Städte, als gäbe es den Alptraum des Shutdown im Frühjahr nie. Das sie Bilder von Wissenschaftlern und Politiker in Gefängnis-Kleidern mit sich tragen, hat etwas Schauerliches und erinnert an die „Finsterjahre“ eines Nationalsozialismus, miterlebt von unseren Vätern und Großvätern.

1. Die Verharmlosung des Virus und die Negierung wissenschaftlicher Tatsachen sind gefährlich, aber mit einer zu geringen Bildung noch erklärbar.
2. Die Nichtachtung der Schicksale von Schwererkranken mit ihren Folgeschäden und dem Ignorieren der Tausenden Toten ist ein zivilisatorischer Rückschritt und ein Moralverfall, der aus einer getriebenen Wachstumsgesellschaft ohne Grenzen hervor gebrochen ist.
3. Die Tatsache, dass es in der breiten Öffentlichkeit (Medien, Politik) weder eine klare Bekenntnis zu den Wissenschaften gibt, noch einen respektvollen angemessenen Umgang mit den Toten (außer, das täglich ihre Zahl wie die Tagestemperatur genannt wird) zeigen, dass wir (1) und (2) nichts entgegensetzen haben, nicht einmal die Verteidigung unserer eigenen Werte.
4. Die Tatsache, dass Mitmenschen es wollen, das Politiker und Wissenschaftler eingesperrt werden sollen, ist ein nicht normaler undemokratischer Zustand. Ein gesamtgesellschaftlicher Aufschrei zu diesen Verhaltensmustern blieb aus, genauso wie zu den unerträglichen Verdachtsbeschuldigungen auf unsere Polizei, diese wäre rechtsgewandt und rassistisch! Wo bleibt hier die Courage und Solidarität gegenüber denen, die tagtäglich unser Grundgesetz verteidigen?
5. Das nun auch noch Publizisten und Journalisten Öl ins Feuer gießen, indem sie eine breite Meinungsoffensive herbei reden wollen, um auch ja diejenigen eine Bühne zu geben, die angeblich vom Konsens der Vernunft mundtot gemacht werden, heißt einfach nur die Ablehnung der wissenschaftlichen Vorhersagen durch den *Konsens der Wissenschaftler* selbst. So ist es übrigens auch mit dem Klimawandel!
6. Eine tiefgreifende Eigenverantwortung der Bevölkerung fand nicht statt, weil offensichtlich der Staat die Rolle des Führers und Lenkers der Pandemie so fest in den Griff hatte, dass sich allgemein nur darauf verlassen wurde - gleichwohl täglich der Aufschrei der Liberalen nach bürgerlichen Freiheiten gerade diese Rolle stetig in Frage stellte.

Anstatt Milliarden an Euro in wirtschaftliche Geschäftsmodelle zu stecken, die keine Zukunft mehr haben, sollte der Staat diese Mittel jetzt vor allem in seinen Umbau, in Bildung und Umweltschutz geben. Eine besondere Bedeutung muss dabei unserer Jugend zukommen, die teilweise fortschrittlicher denkt, als wir das annehmen im Sinne des Philosophen Ernst Bloch (1885-1977): „Der Fortschrittsbegriff ist uns einer der teuersten und wichtigsten. Daher ist der Fortschrittsbegriff jedes Mal auf seinen gesellschaftlichen Auftrag, also auf sein Wozu zu beobachten und zu untersuchen; denn er kann missbraucht und geradezu kolonial-ideologisch pervertiert werden.“